

ENGLISCHE
LITERATURGESCHICHTE

ENGLISCHE LITERATURGESCHICHTE

unter Mitarbeit von
Stephan Kohl, Eberhard Kreutzer, Annegret Maack,
Manfred Pfister, Johann N. Schmidt und Hubert Zapf

herausgegeben von Hans Ulrich Seeber

3., erweiterte Auflage

VERLAG J.B. METZLER
STUTT GART · WEIMAR

Die einzelnen Kapitel bzw. Abschnitte wurden verfaßt:

Seite 1 bis 42 Stephan Kohl
Seite 43 bis 148 Manfred Pfister
Seite 149 bis 216 Johann N. Schmidt
Seite 217 bis 364 Hans Ulrich Seeber
Seite 364 bis 381 Hubert Zapf
Seite 381 bis 393 Annegret Maak
Seite 394 bis 463 Eberhard Kreutzer

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Englische Literaturgeschichte / unter Mitarb. von Stephan Kohl
... Hrsg. von Hans Ulrich Seeber. 3., erweiterte Aufl. – Stuttgart ;
Weimar : Metzler, 1999
ISBN 978-3-476-01728-4
ISBN 978-3-476-03373-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03373-4

ISBN 978-3-476-00911-1

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

© 1999 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1999

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT IX

ALTENGLISCHE LITERATUR

(Stephan Kohl)

- Historische Ausgangslage 1
- Literarische Voraussetzungen 2
- Der germanische Held 4
- Christliche Gegenentwürfe 8
- Heiligenleben 11
- Bibeldichtung 13
- Religiöse Dichtung 14
- Prosa 16

MITTELENGLISCHE LITERATUR

(Stephan Kohl)

- Historische Ausgangslage 19
- Literarische Voraussetzungen 20
- Frömmigkeit 23
- Unterhaltung 27
- Debatte und Gesellschaftsdichtung 36

DIE FRÜHE NEUZEIT: VON MORUS BIS MILTON

(Manfred Pfister)

- Problematik der Periodisierung 43
- Von der Reformation zur Revolution 46
 - Die Tudors: Mythos und Realpolitik 46
 - Zwei Nationen: Stuart und Commonwealth 51
 - Bestandsaufnahmen zur Lage der Nation 56
 - Mythen von Geschichte und Staat 59
- Neue Orientierungen: Renaissance, Humanismus und Neue Wissenschaft 62
 - Humanistische Bildungsreformen 63
 - Utopische Entwürfe 68
 - Utopie und Neue Wissenschaft 71
 - Die Bilanzierung des Verlusts 74
- Literatur als Institution und Medium 77
 - An der Schwelle zum literarischen Markt 77
 - Poetik: Von Normen und Formen 80
- Realprosa und Weltaneignung 84
 - Die Vertextung der Neuen Welt 84
 - Der Essay und die politische Weltklugheit 89

- Das beredte Ich: Poetische Rollenspiele 92
 Zeitgenössische Konstruktionen der Dichtungsgeschichte 93 Der Dia-
 log mit Petrarca 94 *Metaphysical Poetry* 103
 Erzählte Welt: Geschichten, Geschichte und Mythos 107
 Auf dem Weg zum Roman? 107 Elisabeths England als Feenreich 109
 Die Anatomie des *Wit* 111 Aufruhr in Arkadien 112 Satyr und Picaro
 in England 116 Das getaufte Epos 120
 Inszenierte Wirklichkeit: Weltenbühne und Bühnenwelten 124
 Ein Welttheater *made in England* 124 Weltgeschichte im »wooden
 O« 130 Tragische Fälle 134 Rachetragödien und tragische Rä-
 cher 137 Zwei Komödientraditionen 141 *Tragical-comical-historical-
 pastoral* 145

VON DER RESTAURATION ZUR VORROMANTIK

(*Johann N. Schmidt*)

- Periodisierung 149
 Entstehung von »literarischer Öffentlichkeit« 155
 Newton, die »Neue Naturwissenschaft« und das philosophische Zeitalter
 161
 Versdichtung 165
 Imitation und Parodie 165 Pastoralidichtung und Lehrgedicht 168
 Vom Klassizismus zur Vorromantik 172 Robert Burns 174
 Romanentwicklung 175
 Daniel Defoe: Moralisches Exempel und die Abenteuergeschichte 179
 Richardson und der Briefroman 182 Fieldings »comic epic poem in
 prose« 186 Sterne und der »sentimentale Roman« 189 Romanent-
 wicklung 1750–1800 191
 Satire 195
 Satire von Butler bis Pope 198 Swifts Prosasatiren 200 Bild- und Vers-
 satire nach Swift 203
 Moralische Wochenschriften 204
 Das Restaurationsdrama 207
 Das heroische Drama 207 Die Restaurationskomödie 209
 Die Sentimentalisierung von Komödie und Tragödie 213

ROMANTIK UND VIKTORIANISCHE ZEIT

(*Hans Ulrich Seeber*)

- Modernisierung und Literatur im 19. Jahrhundert 217
 Die Literatur der Romantik 223
 Die Besonderheit der englischen Romantik 223 Wege zur Roman-
 tik 225 Antworten auf die Modernisierung. Poetischer Individualis-
 mus, Natur als Ersatzreligion, Imagination 227 Wordsworth und Co-
 leridge 235 Keats, Shelley, Byron, Clare 242 Prosa 253
 Der Roman des 19. Jahrhunderts 255
 Roman und Gesellschaft 255 Der Schauerroman 262 Der historische
 Roman 265 Der Sozialroman 269 Charles Dickens und London 272
 Realismus bei Thackeray, Trollope und Meredith 275 Romane von
 Frauen. Jane Austen, die Brontës, George Eliot 279
 Fortschrittsglaube und Kulturkritik. Zur Prosa der Viktorianer 285

Die Lyrik der Viktorianer 292

Überblick 292 Melancholie und Energie. Frühviktorianische Versdichtung 293 Die Präraphaeliten 298 *Englishness* als Weg ins 20. Jahrhundert 302

VORMODERNE UND MODERNE

(Hans Ulrich Seeber)

Die Krise des Liberalismus und der Modernisierung 306

Die Literatur der Übergangszeit um 1900 309

Literatur und Imperialismus 310 Ästhetizismus und Naturalismus in den ›Nineties‹ 313 Pessimismus, Perspektivismus und der Beginn der modernen Romankunst (Hardy, Conrad, James) 316 Evolution, Utopie und Literatur 319

Keltische Renaissance und irische Literatur 322

Shaw und die Erneuerung des britischen Dramas 326

Die modernistische Revolution um 1910 331

Reaktionen auf den Ästhetizismus oder der Schein des Lebens 331 Gebremste Modernität. *Georgian Poetry*, Kriegsdichtung, Imagismus 332 Ästhetischer Modernismus und Kulturkritik (Lyrik und Literaturkritik) 335 Der experimentelle Roman 340 Tradition und Moderne im Roman 345

Wirtschaftskrise, politische Radikalisierung und Literatur in den dreißiger Jahren 349

DIE ZEIT NACH 1945

(Hans Ulrich Seeber/Hubert Zapf/Annegret Maack)

Großbritannien auf der Suche nach einer neuen Rolle 352

Die Lyrik nach 1945 355

Überblick 355 Das *Movement* der fünfziger Jahre 357 Reaktionen auf das *Movement* 359

Das Drama nach 1945 364

Das englische Drama bis 1956 364 Die *Angry Young Men* und die Geburt des modernen englischen Dramas 365 Außeneinflüsse: Amerikanisches Drama, Episches Theater 366 Samuel Beckett und das absurde Theater 367 Das Neue Englische Drama und die Problemstruktur einer ›abstrakten Gesellschaft‹ 369 Harold Pinter: Dramatischer Hyperrealismus 370 Tom Stoppard und Edward Bond. Spielästhetisches vs. politisches Drama 372 Die *Second Wave* des englischen Dramas seit 1968 376 Das englische Drama in den 80er Jahren 379

Der Roman nach 1945 381

Nach dem Krieg: Die 50er Jahre 381 Nach den 50er Jahren: Ethik und Ästhetik im Roman von Golding, Lessing, Murdoch, Spark 384 Auf dem Weg zur Postmoderne 390

DIE NEUEN ENGLISCHSPRACHIGEN LITERATUREN

(Eberhard Kreutzer)

Die weltweite Auffächerung englischsprachiger Literatur in nachkolonialer Zeit 394

Terminologische Abgrenzungen und Zuordnungsprobleme 396

Postkoloniale Theoriebildung 401

Kulturelle Determinanten und historischer Hintergrund 404

Literarhistorische Entwicklungstendenzen und Bedingungen des Literaturbetriebs 408

Aspekte der Sprachenwahl und varietätenspezifischen Stilisierung 413

Die Wiederbelebung autochthoner Traditionen in den Konzepten einer neuen *orature* 417

Die Revision des Kanons englischer Klassiker 420

Die literarische »Kartographie« unerschlossener Territorien 424

Literarischer Regionalismus in Kanada 427

Insularität und Wanderwege in der karibischen Literatur 429

Die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte in der afrikanischen Literatur 433

Die Bloßstellung nachkolonialer Fehlentwicklungen in der Literatur der Dritten Welt 435

Literatur im Zeichen der Apartheid 442

Antipoden-Konzepte in der Literatur Australiens und Neuseelands 445

Angestammte und moderne Welt am Beispiel der Ost-West-Begegnung in der indischen Literatur 449

Ansätze und Schwerpunkte einer postkolonialen Frauenliteratur 452

Multikulturalität in den Literaturen Kanadas, Australiens und Neuseelands 455

Die ethnische Minoritätenliteratur Englands 459

BIBLIOGRAPHIE 464

REGISTER 477

BILDQUELLEN 494

VORWORT

Ein Granitblock, der unterschiedlichen Betrachtern immer das gleiche Bild darböte, ist die historische Vergangenheit nicht. Eher gleicht sie dem Spiel des Wassers, dem wechselnde Lichtverhältnisse immer neue Farbtöne entlocken. Nicht nur fördert die Wissenschaft ständig neue Tatsachen und Einsichten zutage, auch die Seh- und Interpretationsweise verschiedener Generationen von Lesern ist erheblichen Wandlungen unterworfen. Die Einsicht in das dynamische Wechselverhältnis von Gegenwart und Vergangenheit stand am Anfang dieser Literaturgeschichte, die von der Überzeugung ausgeht, daß Geschichte immer wieder neu erarbeitet, erzählt, d.h. konstruiert werden muß. Was beispielsweise zum Kanon des Nachwirkenden, Gelungenen und Relevanten gehört, steht nicht ein für allemal fest. Die Autoren dieses Bandes nahmen sich die Freiheit, bei der Auswahl und Gewichtung von Gattungen, Autoren und Werken hier und dort eigene Akzente zu setzen, hielten es aber nicht für ratsam, die in einer langen Wirkungsgeschichte entstandene Übereinkunft über bedeutende Vertreter und Texte der englischen Literatur zu übersehen. Es war ihre Absicht, den eindrucksvollen Reichtum und die Vielfalt einer Literatur sichtbar zu machen, die schon seit dem Mittelalter (Chaucer), der frühen Neuzeit (Shakespeare) und dem 18. Jahrhundert (Defoe) die Vorstellung der englischen und nicht-englischen Leser von dem, was etwa Drama und Erzählung zu leisten vermögen, entscheidend geprägt hat.

Indem Literatur den gesellschaftlichen und kulturellen Wandel abbildend, deutend und kommentierend begleitet, gestaltet sie ihn auch mit. Eine allgemein verbindliche Theorie dieses Wandels gibt es freilich nicht. Man könnte sogar mit Thackeray die Auffassung vertreten, bei der Geschichte handle es sich lediglich um ein Theater, das mit wechselnden Besetzungen und Kostümen immer wieder dasselbe traurige Stück von Aufschwung und Fall, von utopischer Überschwenglichkeit und endlicher, vom Zufall bestimmter Wirklichkeit zur Aufführung bringt. Als Hypothese für eine Literaturgeschichte wäre eine solche Annahme aber wenig hilfreich. Ein Leitmotiv des Zusammenhangs, den die vorliegende Darstellung erzählend und argumentierend zu stiften versucht, ist dagegen die Modernisierungstheorie. Es wird also zum Beispiel danach gefragt, was es für die englische Literatur bedeutet, daß sie vor allem seit der Renaissance im Zeichen rascher Modernisierungsschübe – Rationalisierung, Säkularisierung, Nationalstaatsbildung, industrielle Revolution, Demokratisierung, funktionale Ausdifferenzierung von Gesellschaft und Kultur, Individualisierung – steht. Dabei erlaubt der Bezug auf den Begriff der Modernisierung eine Auflockerung der starren Gegenüberstellung Sozialgeschichte vs. Geistesgeschichte. Am komplexen Spiel der Wechselwirkungen und Diskurse, in dem sich geschichtliche Wirklichkeit konstituiert, sind beide Dimensionen entscheidend beteiligt.

Diese Anbindung an den »außerliterarischen« Kontext der Umwandlung einer von Traditionen geprägten Gesellschaft in eine moderne will nun nicht besagen, daß sich für die Beiträger zu diesem Buch Literatur darin erschöpft, Zeugnis für etwas zu sein, was längst vergangen ist oder in vielfach vermittelter und verwandelter Form weiterlebt. Die Art und Weise, *wie* Kunstwerke Erfahrungen und Wertvorstellungen ihrer jeweiligen Zeit gestalten, ermöglicht es späteren Lesern in besonderem Maße, diese auf eigene Erfahrungen und Bedürfnisse zu beziehen.

Der Titel »englische Literaturgeschichte« setzt eine Konvention der Literaturgeschichtsschreibung fort, für die es keine überzeugende Alternative gibt. Es muß aber ausdrücklich gesagt werden, daß die »englische« Literatur ohne ihre zahlreichen Autoren irischer, schottischer, walisischer, amerikanischer, westindischer, indischer, afrikanischer etc. Herkunft sehr viel ärmer wäre. Tatsächlich sind seit geraumer Zeit Literatur und Kultur jene Bereiche, in denen sich der Selbständigkeitsanspruch etwa der keltischen Randgebiete besonders deutlich äußert. Die Wichtigkeit der englischsprachigen Commonwealth-Literatur und deren vielfältige Wechselwirkungen mit der literarischen Kultur der Insel sind so auffällig, daß ihr das abschließende Kapitel dieses Buches gewidmet wird.

Der begrenzte Umfang dieses Buches ließ keine »flächendeckende« Darstellung zu, die mit zureichender Ausführlichkeit auf alle jene Werke und Autoren einginge, welche man in einer Literaturgeschichte herkömmlicher Art vielleicht erwarten würde. Die Absicht der Verfasser war es vielmehr, typische Entwicklungen, Gattungen, Wissensbereiche und Autoren beispielhaft herauszuarbeiten und das funktionale Verhältnis von Text und Kontext sichtbar zu machen. Dabei kam es nicht so sehr darauf an, für jede Epoche ein möglichst einheitliches Bild zu entwerfen, sondern gerade auch Konflikte und gegenläufige Strömungen aufzuzeigen. Der Zwang zur Beschränkung und die Erfahrung, daß viele frühe englische Texte nicht in gleicher Weise in einem lebendigen, auf die Gegenwart bezogenen Traditionszusammenhang stehen wie etwa die Werke von Shakespeare oder Morus, führte dazu, den Anteil der Literatur vor 1500 drastisch zu kürzen.

Der methodische Ansatz dieses Buches und seine an der Gliederung ablesbaren Einteilungen des zeitlichen Ablaufs wurden von den Beiträgern bewußt gewählt. Diese Literaturgeschichte kann und will nicht jene gedankliche und stilistische Einheitlichkeit bieten, die nur ein einzelner Autor garantieren kann. Dies ist keineswegs nur ein Nachteil. Im Spiegel individueller Temperamente kommen der Reichtum und die Vielfalt der englischen Literatur eher besser zur Geltung.

Der Herausgeber dankt all jenen, die das Zustandekommen dieses Bandes ermöglichten. Bernd Lutz – von dem die Anregung kam – und Petra Wägenbaur vom Metzler Verlag haben das Entstehen dieses Buches mit Sympathie, Geduld und großer Hilfsbereitschaft begleitet. Sehr dankbar bin ich den Ko-Autoren, die sich teilweise kurzfristig zur Mitarbeit entschlossen und mir meine Arbeit leicht machten. Ihre Loyalität und ihre Bereitschaft, neue Wege zu gehen, waren eine große Hilfe. Edmund Stegmaier danke ich für freundschaftlichen Rat und steten Zuspruch. Großes Lob haben schließlich Elisabeth Hartel, Dietmar Jaegle und vor allem Monika Lacher verdient, die unermüdlich halfen, einen druckreifen Text zu erstellen.

Stuttgart, im Juni 1991

Hans Ulrich Seeber

Zur dritten Auflage

Das letzte Kapitel (*Die neuen englischsprachigen Literaturen*) und die Bibliographie dieser dritten Auflage sind erheblich erweitert worden. In den anderen Kapiteln beschränken sich die Veränderungen auf kleinere Korrekturen und Verbesserungen. Marc Grünbaum und Jan-Arne Sohns danke ich für ihre Hilfe.

Stuttgart, im Juni 1999

Hans Ulrich Seeber